

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es war mir bange, denn ich hatte noch nie in meinen 38 Lebensjahren zu einem solch zahlreichen Publikum gesprochen. Als mir gar noch prächtige Lorbeerkränze in die Hand gedrückt wurden, war es um meine Fassung vollends geschehen. Ich stammelte etwas im Sinne folgender Gedanken: «Ich persönlich habe als Verfasser den geringsten Anteil am freudigen, restlosen Gelingen dieser Aufführung, denn es ist nicht mein Verdienst, sondern ein Geschenk der Musen, die mir dienstbar und zugetan waren. Ein weiteres unumschränktes Lob gebührt den Darstellern, denen es gegeben war, die Gestalten meiner Dichtung in Fleisch und Blut zu verkörpern. Auch der Spielleitung sei noch gedankt für das liebevolle Eingehen in die feinen Einzelheiten, die das soeben meisterhaft zur Schau und zum

Erlebnis gebrachte Stück in sich birgt.

All den vielen Besuchern gilt mein Dank, die den oft weiten Weg nicht scheuten, um sich mit uns zu freuen an den heimatlichen Bildern und dem Geschehen in Haus und Stall, auf Alp und Weide. Am wenigsten zu danken habe ich der Souffleuse, denn sie hatte diesmal einen leichten Stand.»

Ungefähr in diesem Sinne gab ich meinen innersten Gefühlen Raum und verschwand hinter einer Kulisse. Beim nachherigen geselligen Beisammensein erklärte Dr. Otto von Greyerz auch im Namen seiner Kollegen das Stück als angenommen. Diese Mitteilung löste eine lebhaftere Freudenkundgebung aus.

Die erste Spielserie wurde auf anfangs Juni, die zweite auf den September festgesetzt. Und so geschah es auch. Am 5. Juni fuh-

ren wir, 37 Personen, mit zwei reservierten Wagen nach Bern. Im ersten Wagen befanden sich alle Mitwirkenden und im zweiten war unsere eigene Bühneneinrichtung verstaut.

In Bern wurde unsere Gesellschaft auf zwei lange Heuwagen verladen und mit je zwei Ochsen durch die Stadt geführt.

Vor dem Parlamentsgebäude gaben unsere Streichmusik und die Jodelgruppe einige Kostproben. Das war für die meisten Berner etwas ganz neues, denn sie wussten nicht, dass auch die Appenzeller jodeln können. Lange vor Spielbeginn war das Theater ausverkauft, und so geschah es jeden Abend, dass viele Leute keinen Platz mehr fanden.

Nach jeder Aufführung wurde ich auf die Bühne gerufen und jedesmal befahl mich ein Unbehagen, wenn ich zu so vielen «Prominenten» sprechen sollte.

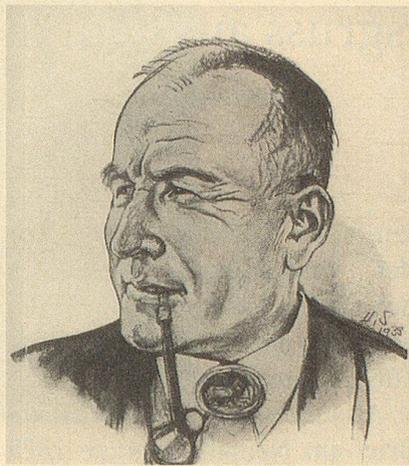
Rezept: Original Appenzeller



Presse und Publikum waren uns sehr gewogen. Im «Bund» war u.a. folgendes zu lesen: «Diese Leute aus Herisau haben gar nicht Theater gespielt, sondern uns einfach ein Stück appenzellisches Volks- und Sennenleben vorgelebt. Die verschiedenen Typen waren so urecht, als wären sie einem appenzellischen Gotthelf entsprungen....» So verging die «Bernerwoche» für uns alle als etwas einmaliges, noch nie erlebtes.

Ich wurde in die Reihen der «ernst zu nehmenden» Schweizer Autoren aufgenommen und gefeiert. In jenen bewegten Tagen hat mir Dr. Otto von Greyerz seine Freundschaft angeboten und hat sie gehalten bis zu seinem Heimgang.

Der letzte Tag sollte ein Ehrentag sein für die Spieler und den Autor, so wollten es die Berner. Im Bürgerhaus war ein Bankett vorgesehen. Übersättigt von den Lobhudeleien verbrachte ich jenen Tag bei Schriftsteller A. Loosli in Bümpliz. Die zweite Spielserie musste zu unserem Leidwesen ausfallen, da die Landi wegen dem Kriegsausbruch



Jakob Hartmann (Chemifeger Bodemaa).

am 1. August 1914 geschlossen wurde.

Um viele Erfahrungen reicher, kehrte ich wieder in mein berufliches Arbeitsfeld zurück. Als bald wurde ich zu literarischen Vorträgen gerufen, zuerst im Wohnort Schaffhausen, vom Munotverein. Im literarischen Klub des Lesezirkels Hottingen-Zürich legte ich eine Prüfung ab und erwarb das Reifezeugnis. Die Vorträge folgten sich am laufenden Band.

Eines Tages erhielt ich von unserem appenzellischen Sängerver-

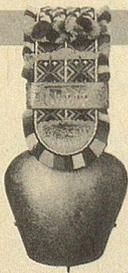
vater Dr. Alfred Tobler aus Heiden eine freundliche Einladung. Nach seiner Auffassung hatte ich noch nicht den richtigen Namen und sollte deshalb nochmals getauft werden. Neugierig folgte ich dem Rufe.

Der Taufakt fand im Hotel «Krone» in Heiden statt. Als Taufzeuge amtierte Musikdirektor Glück aus Frankfurt am Main, der in jenen Tagen bei seinem Freunde zu Gaste war.

Nach einem reichlich guten Mittagessen und beim Genusse einer Flasche Wein begann die Zeremonie. Ich wurde nicht etwa wie ein kleines Kind auf den Arm genommen, sondern wir erhoben uns von den Sitzen, und Alfred Tobler verlas die Taufformel, welche folgenden Wortlaut hatte:

«Alldieweil und sintemalen Deine Geschichten so viel Erdgout und Bodengeschmack haben, sollst du inskünftig Bodemann heissen!»

Seither erschienen alle meine Mundartschöpfungen unter diesem Titel und unter dieser Flagge.



SENNENSÄTLEREI Appenzeller Handwerk

Senntumriemen – Hosenträger –
Schuhschnallen
Glocken und Treicheln mit Riemen für
Sport- und Ehrenpreise mit Gravuren
Geschenke für verschiedene Anlässe

HANS BACHMANN
Schützenwiesstrasse 13
CH-9050 Appenzell

Tel. 071/87 22 57 Fax 071/87 22 58
Ab 30. März 1996: Tel. 071/787 22 57 Fax 071/787 22 58



Kunstschreinerei
Antiquitäten

Appenzell

Weissbadstr. 22+33 071/87 12 84
Flims-Waldhaus 081/39 56 17

Die Kunstschreinerei
mit Tradition